

LH Dr. Erwin Pröll

Europa-Forum Wachau, Stift Göttweig, 6. Juli 2008

Sehr geehrte Herren Ministerpräsidenten!

Herr Vizekanzler!

Liebe Frau Kommissarin!

Exzellenzen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich möchte Sie am zweiten Tag des Europa-Forums Wachau heute wieder sehr herzlich begrüßen. Ich möchte Ihnen zunächst herzlich danken, dass Sie gekommen sind, insbesondere natürlich unsere internationalen Gäste. Ich danke Ihnen sehr, sehr herzlich, dass Sie den Weg hierher nach Stift Göttweig gefunden haben, das ist für uns sehr, sehr wichtig, weil ich einfach meine, dass mittlerweile zum 13. Mal das Europa-Forum Wachau ausgezeichnet ist durch eine hochkarätige internationale Besetzung, denn das ist letztendlich auch die Grundlage dafür, dass wir uns wirklich äußerst intensiv, seriös und zukunftsbezogen im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung Europas auseinandersetzen können.

Nun, meine sehr geehrten Damen und Herren, wir treffen uns zwar hier schon zum 13. Mal, allerdings die Ausgangssituation für die Art und Weise der Diskussionen im Zusammenhang mit dem Status von Europa gleich jetzt zum 13. Mal auch in etwa jener Ausgangssituation, die wir am Beginn des Europa-Forums im Jahre 1995 vorgefunden haben. Man könnte das und damit auch diesen gesamten Zeitraum überschreiben mit einem Titel: „Europa ist auf der Suche“, denn ab Beginn (1995) des Europa-Forums haben wir uns darüber unterhalten und den Kopf zerbrochen, in welche Richtung, in welcher Schnelligkeit, in welchem Tempo haben wir die Chance und die Möglichkeit, Europa weiterzuentwickeln. Für uns in Niederösterreich war überhaupt eine ganz spezifische Ausgangssituation gegeben, weil wir damals schon im Jahre 1995 natürlich große Sehnsucht hatten nach vielen Jahren am Eisernen Vorhang endlich auch unser Hinterland wieder vorzufinden, unser Hinterland spüren zu können, mit den natürlichen Nachbarn auch ganz offiziell wieder in Kontakt treten zu können. Für Niederösterreich, meine sehr geehrten Damen und Herren, war daher die europäische Perspektive immer eine ganz besondere und eine wichtige.

Allerdings heute sind wir wieder auf der Suche. Mit Sicherheit natürlich in einer anderen Art und Weise, und zwar deswegen, weil natürlich das Referendum in Irland wiederum die Diskussion etwas pointierter angefeuert hat, pointierter im Zusammenhang mit der Zukunft dieses Kontinents, mit der Zukunft der Europäischen Union und natürlich diese ganz spezifische Diskussion, ausgelöst von dem Referendum in Irland, hat natürlich auch wieder mit sich gebracht, dass wir etwas deutlicher, klarer und sensibler auch die eine oder andere Schwachstelle in der Entwicklung Europas verspüren können.

Nun, meine sehr geehrten Damen und Herren, Schwachpunkte und Skepsis haben gerade in dieser Zeit offensichtlich wieder Konjunktur in der öffentlichen Diskussion. Wenn ich den gestrigen Tag ein wenig resümiere und analysiere, dann glaube ich ist zumindestens eines ganz wesentlich, was wir hier vom diesjährigen Europa-Forum mit nach Hause nehmen können, mit hinaus in unsere Verantwortungsbereiche, nämlich das factum, dass wir uns bewusst werden, die Zeit, meine sehr geehrten Damen und Herren, gerade auch im Zusammenhang mit der europäischen Entwicklung, ist nicht reif für Pauschalurteile. Die Zeit ist reif für eine differenzierte Beurteilung, Analyse dieser europäischen Entwicklung. Denn, wenn wir das nicht schaffen – und das ist wichtig –, ich sage dass gerade jetzt hier in Niederösterreich im Hinblick auf die österreichweite Europadiskussion, dann, wenn wir das nicht schaffen, dann glaube ich, sind wir in Gefahr, dass wir auf einem falschen Weg in die Zukunft auf Europa setzen.

Es ist mit Sicherheit nicht so, dass es notwendig ist, oder vor allem möglich sein darf, entweder mit blindem Hass oder mit blindem Gehorsam Europa zu folgen, sondern eine differenzierte Beurteilung ist angesagt, und diese differenzierte Beurteilung braucht natürlich auch entsprechenden Realitätssinn als Unterlage für sehr gesicherte zukunftsorientierte Wege und Entscheidungsaufbereitung.

Ich habe den Eindruck schon nach dem gestrigen Tag, dass wir uns sehr um diese differenzierte Beurteilung bemüht und bemüht haben, und ich bin überzeugt davon, dass auch dieser heutige Vormittag eine gute Grundlage dafür sein wird, dass wir den Realitätssinn noch spürbarer und deutlicher, nicht nur hier im Rahmen dieser Diskussion, empfinden können, sondern dass es uns auch gelingt, über die Öffentlichkeit in die Öffentlichkeit hinauszutragen, Realitätssinn ist angesagt, nicht alles, was in Europa sich abspielt und tut, ist gut aus der Sicht eines Regionalpolitikers, einer Region wie Niederösterreich, aber

auch nicht alles, was sich in Brüssel tut, ist schlecht, so wie es versuchen die Skeptiker, aus welchen Gründen auch immer, in der Öffentlichkeit darzustellen.

Daher sage ich nochmals herzlichen Dank für die Bereitschaft, mit uns gemeinsam den künftigen Weg Europas zu suchen. Wir werden in wenigen Stunden nicht auseinandergehen mit dem Gefühl, wir haben ein Patentrezept für die Entwicklung Europas gefunden, das wäre auch schlecht, denn die Zeiten, wo es mit Patentrezepten möglich ist, die Welt zu retten, die hat es nie gegeben, die gibt es auch heute nicht und wird es auch in Zukunft nicht geben, daher glaube ich, dass es nur wichtig ist, dass wir ein wenig sensibler werden für das, was korrigierbar ist und vor allem auch sensibler werden für das, was möglich und notwendig ist.

In diesem Sinne darf ich Sie nochmals alle sehr herzlich begrüßen, ich danke Ihnen für das Kommen, ich danke vor allem den internationalen Gästen für das Kommen und ich wünsche dem zweiten Tag des Europa-Forums Wachau hier auf Göttweig noch viel Erfolg!

Ich danke Ihnen!

(Applaus)